

Chart of the Week

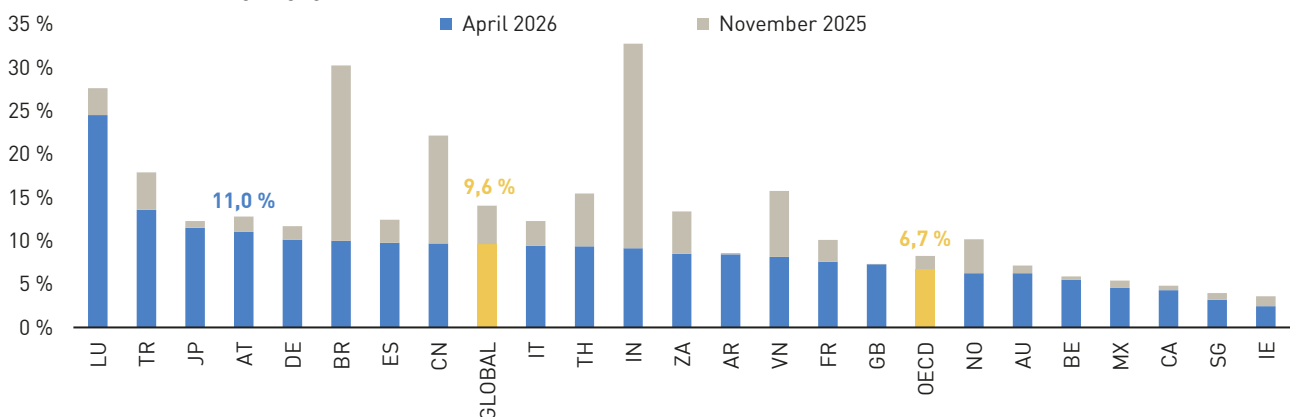
US-Zölle: Teurer „Schutz“ für Amerikas Wirtschaft

Mit Donald Trumps zweitem Amtsantritt im Jahr 2025 nahm die US-Handelspolitik eine grundlegende Wendung. Zölle richteten sich fortan nicht mehr nur gegen China, sondern auch gegen traditionelle Partner wie die EU, Kanada und Mexiko. Dadurch stiegen die effektiven US-Importzölle sprunghaft an; zugleich nahm die handelspolitische Unsicherheit deutlich zu – und sie besteht fort, obwohl einige Zölle für verfassungswidrig erklärt wurden. Aktuelle OECD-Daten zeigen: Die durchschnittliche effektive Zollbelastung ist seit ihrem Höchststand 2025 (18 %) zwar wieder gesunken (April 2026: 9,6 %), liegt aber weiterhin deutlich über dem Niveau vor Trump 2.0 (2024: 2,6 %). Die US-Handelspolitik bleibt damit klar protektionistisch ausgerichtet, wie auch die jüngste Zolloffensive als Reaktion gegen vermeintliche Zwangsarbeit belegt. Neben allgemeinen Importzöllen werden auch sektorale Zölle eingesetzt. Je nach Struktur ihrer Warenexporte sind die Handelspartner daher unterschiedlich stark betroffen. Im Vergleich zum OECD-Schnitt ist Österreich mit rund 11 % überdurchschnittlich belastet. Mit einem Exportanteil von 6,7 % an den Gesamtexporten waren die USA 2025 Österreichs zweitwichtigster Exportmarkt nach Deutschland.

Mit einem effektiven US-Importzoll von 11 % ist Österreich überdurchschnittlich stark belastet

Effektive US-Importzölle ausgewählter Handelspartner

Geschätzte Veränderungen gegenüber den Zollsätzen von Dezember 2024



Quelle: OECD (2026).

Doch auch für die amerikanische Wirtschaft hat die US-Zollpolitik negative Folgen, wie Badinger und Oberhofer (2026) in den Wirtschaftspolitischen Blättern (WPBl) analysieren: Zölle können einzelne Branchen kurzfristig schützen, führen jedoch langfristig zu höheren Preisen, geringerer Effizienz und Wohlfahrtsverlusten. Besonders problematisch wird dies, wenn Handelspartner mit Gegenmaßnahmen reagieren und sich dadurch Handelskonflikte intensivieren. Den erwarteten Vorteilen einer protektionistischen Handelspolitik stehen somit hohe gesamtwirtschaftliche Kosten gegenüber. Empirische Ergebnisse bestätigen diese Einschätzung: Die neuen US-Zölle haben die Preise für US-Konsument:innen und Unternehmen erhöht, die Beschäftigung in der US-Industrie nicht gestärkt und die Exporte wichtiger Handelspartner belastet. So sind auch die österreichischen Ausfuhren in die USA im Jahr 2025 um über 21 % zurückgegangen.

FAZIT: Das globale handelspolitische Umfeld ist zunehmend von Protektionismus geprägt. Für die österreichische Wirtschaft bedeutet dies, dass eine exportgetriebene Erholung nicht länger als Selbstläufer betrachtet werden kann. Umso wichtiger ist es, die eigenen außenwirtschaftlichen Beziehungen aktiv zu gestalten. Auf EU-Ebene erfordert dies eine proaktive Handelspolitik sowie eine konsequente Ausschöpfung der Potenziale des Binnenmarktes. Auf nationaler Ebene gilt es vor allem, den bilateralen Dialog über die industrie-, forschungs- und branchenspezifischer Zusammenarbeit zu intensivieren.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Dr. Katharina Filip,
katharina.filip@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 3386
28. Juli 2026